zung muss hinsichtlich der Futterqualität berücksichtigt werden. Weiterhin bestehen ergänzende Verwertungsmöglichkeiten in der Mutterkuhhaltung oder in der Produktion von Qualitätsheu für Pferde. Die Schafhaltung hat an der unteren Mittelelbe nur eine geringe Bedeutung. Ergänzend kann angeführt werden, dass die Verfütterung von Heu, die Beweidung des Zweitaufwuchses und die Herbst- und Winterweide mit Schafen sinnvoll sind, der Erstaufwuchs mengenmäßig jedoch nicht von Schafen aufgenommen werden kann.
Energetische und technische Verwertungen stellen z.Z. noch keine Alternative dar.
Die landwirtschaftliche Bewertung des Grünlandes ist letztendlich allein darauf ausgerichtet, ob die Betriebe Gewinn erwirtschaften können. Auch extensive Nutzungen können, insbesondere bei Berücksichtigung der großen zur Verfügung stehenden Fläche, ausgeführt werden, wenn entsprechende Förderbedingungen bestehen würden. Die naturschutzfachlichen Bewertungen dagegen sind äußerst heterogen und teilweise auch widersprechend. Bei floristisch-vegetationskundlichen Bewertungen oder faunistischen (und diese wiederum stark divergierend bei Berücksichtigung unterschiedlicher Tiergruppen) werden weit auseinander gehende Zielsetzungen definiert.
Gegenwärtig muss jedoch als Hauptverwerter die Milchproduktion berücksichtigt werden. Hier können Naturschutz und Landwirtschaft sich annähern, wenn in allen vertretbaren Bereichen eine Frühschnittnutzung ermöglicht wird. Neben dieser Mahdnutzung, die einen späten Zweitschnitt sicherstellen muss, sollte eine möglichst hohe Vielfalt weiterer Grünlandnutzungen angestrebt werden. Diese Vielfalt und Dynamik kann am besten die Differenziertheit der Auengrünlandlebensräume bei Nutzung einer möglichst großen Mahdfläche und Nutzungsflächenheterogenität sichern.
Der Autor leistet einen wichtigen Beitrag zur Objektivierung des Überlagerungsverhältnisses von Naturschutz und Landwirtschaft hinsichtlich der Nutzung und Pflege des Auengrünlandes. Deutlich wird, dass Verbrachung und alleinige Intensivnutzung nicht zielführend sind. Er verweist auf Möglichkeiten, die Bewertungen und Ziele der Landwirtschaft denen des Naturschutzes anzunähern. Notwendig – und dies sei aus eigener Erfahrung angeführt – ist diese Zusammenführung auf jeden Fall. Der gegenwärtig praktizierte Vertragsnaturschutz führt zur zeitgleichen, schlagartigen Nutzung sehr großer Flächen oder zur sehr verspäteten Nutzung und damit Verbrachung bei Unterdrückung der Entwicklung der für das Auengrünland charakteristischen Stauden. Nur eine vielgestaltige, dynamische und möglichst flächige landwirtschaftliche Nutzung des Grünlandes kann dessen Fortbestand sichern.
Das Buch kann zu einem Preis von 40,00 € im Buchhandel erworben werden.

L. Reichhoff

Schmidt Günter unter Mitwirkung von Jan-Peter Rudloff: Die Vogelspinnen : Eine weltweite Übersicht. - 1. Aufl. - Hohenwarsleben: Westarp Wissenschaften, 2003. - 383 S. - 854 s/w Abb. - 54 Farbabb. - ISBN 3-89432-899-1. - (Die Neue Brehm-Bücherei ; 641) - 44,95 €

Vogelspinnen erfreuen sich unter Terrarianern und Züchtern, aber auch unter biologisch Interessierten zunehmender Beliebtheit. Ihre Langlebigkeit und ihr ungewöhnliches Beute-, Sexual-, Brutpflege- und Feindabwehrverhalten ließ sie zu allseits bewunderten Terrarientieren werden. Dem wird durch Händler und Importeure weiter Auftrieb gegeben. Da einige Arten im Washingtoner Artenschutzabkommen benannt und somit besonders geschützt sind, werden die potenziellen kuscheligen Mitbewohner auch für den Arten- bzw. Naturschutz interessant.
Der Name „Vogelspinne“ geht auf die Malerin Maria Sybilla MERIAN zurück, die um 1700 auf Surinam weilte und eines dieser Tiere, auf einem getöteten Vogel hockend, meisterlich in einem Kupferstich „verewigte“. LINNÉ wurde später dazu verleitet, jenen Achtbeiner als *Aranea avicularia* (Avis=Vogel) zu benennen.
Ungefähr 880 Arten von Vogelspinnen konnten bisher beschrieben werden. Mehr oder weniger versteckt lebend, sind sie in den warmen Zonen der Alten und Neuen Welt, in Ausnahmen

bis in Höhen von 4 500 m, verbreitet. In „näherer“ Umgebung sind Funde ausschließlich aus dem südlichen Europa bekannt: hier aus den Südzipfeln Italiens, Spaniens, Portugals und von Zypern, wo wahrscheinlich nur eine variable Art (*Ischnocolus triangulifer*) zu beobachten ist.

Der Autor befasst sich seit 1952 mit Vogelspinnen, über 170 wissenschaftliche Veröffentlichungen sind zu bilanzieren. 1986 erschien sein erstes Buch über die Tiergruppe, welches v.a. den Bedürfnissen der Terrarianer und Züchter entsprach. Mit dem vorliegenden Werk wird nun eher die Wissenschaft bedient, wenn auch in Kapitel 9 Hinweise zu Haltung, Fütterung und Zucht zu finden sind.

Insbesondere dem Erfordernis der exakten Determination der einzelnen Gattungen kann mit den Kapiteln 7 und 8 (ca. 2/3 des Buches!) des insgesamt 17 Kapitel umfassenden Werkes Rechnung getragen werden. Die prägnanten Zeichnungen erleichtern die Bestimmung ungemein. Ein Beiblatt, auf dem die verwendeten Fachbegriffe kurz aufgeführt und illustriert sind, ermöglichen auch dem fortgeschrittenen Laien die Verwendung der Determinationstabellen. Innerhalb der Gattungen erfolgt dann die Darstellung der Verbreitung der einzelnen Arten. Erfreulich für den Nutzer sind die umfangreichen Artenlisten für die Länder, die alphabetisch den Kontinenten zugeordnet sind. Hier kann man sich recht schnell über die Artenausstattung des potenziellen Urlaubslandes informieren, um die Tiere eventuell auch vor Ort gezielt beobachten zu können.

Natürlich ist auch der Terrarianer an den genauen Namen seiner Pfleglinge und an deren richtiger Haltung interessiert, will er doch seine Tiere in vielen Fällen nachzüchten und verkaufen, um so die Nachfrage nach Wildfängen einzuschränken.

Das Buch ist anschaulich bebildert; viele Arten konnten als Farbabbildung dargestellt werden. Bei fast allen Farbfotos dürfte es sich um Terrarienaufnahmen handeln. Begeistern noch die Fotos 12-14 (S. 59), so lässt doch bedauerlicherweise ab S. 258 sowohl deren Druckqualität z.T. nach, auch gesellen sich eventuell schlechte Vorlagen (z.B. Foto 52, S. 277) hinzu. Erstaunlich und schade, dass keine Freilandaufnahmen, zumindest der häufigeren Arten, verwandt wurden. Die historischen Aufnahmen machen dieses Manko nur partiell wett. Auch einige wenige Biotopaufnahmen hätten dem Gesamteindruck gut getan.

Abgerundet wird das Werk durch Kapitel 14, welches die Kurzbiographien einiger Arachnologen enthält, die sich (auch) mit Vogelspinnen beschäftigten. Solche Daten sind meist nur mit Mühe zusammenzutragen. Hier informieren sie sehr treffend und ausführlich genug über die fleißige Arbeit der Altvorderen, die ohne die heutigen modernen wissenschaftlichen Hilfsmittel intensiv am Objekt arbeiteten und gleichermaßen fundierte Abhandlungen fertigten.

Man merkt, dass der Autor den Vogelspinnen mehr als zugetan ist. Nicht erst mit seiner Schrift wird viel Unrichtiges über die u.a. durch die Medien publizierte angebliche Gefährlichkeit widerlegt und die in der Bevölkerung tiefsitzende Angst vor den pelzigen, großen „ekligen“ Tieren ad absurdum geführt.

Das Buch wendet sich an alle Naturfreunde, arachnologisch tätige Forscher und Studenten und an wissenschaftlich interessierte Terrarianer. Es kann als Standard- (s. umfangreiches Literaturverzeichnis und gut durchgearbeites Register) und sehr gutes Überblickswerk nur wärmstens empfohlen werden. Das Buch ist zum Preis von 44,95 € im Buchhandel zu erwerben.

P. Schnitter

Schreiner, Johann: Praxis-Wörterbuch Umwelt, Naturschutz und Landnutzungen Deutsch-Englisch/English-German / hrsg. von Claus-Peter Hutter, Umweltstiftung Euronature. - Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, 2004. - 556 S. - ISBN 3-8047-2043-9. - 49,00 €

In der letzten Zeit hat die Internationalisierung in allen Fachgebieten zugenommen, das hat zur Folge, dass viele wissenschaftliche Publikationen in englischer Sprache erscheinen. Englisch ist heutzutage die Wissenschaftssprache. Auch die Naturschützer wurden spätestens mit dem Erscheinen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) der Europäischen Union (1992) mit